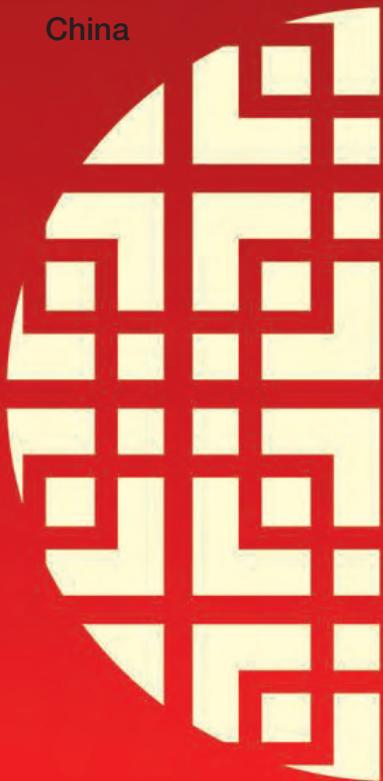


EAST COAST BLUES: ZWISCHEN SHANGHAI UND PEKING



Das Breitenfelde Chapter hat als erstes ausländisches H.O.G.® Chapter China bereist ➤

Text und Fotos: Daggy Gehm



Als erste Gruppe weltweit waren 17 Member des Breitenfelde Chapter aus Norddeutschland unterwegs in China. Die insgesamt 16-tägige Tour von Shanghai nach Peking geriet zum Triumphzug. Von chinesischen Harley Chaptern und der staunenden Bevölkerung in Stadt und Land wurde die friedliche Invasion der Deutschen begeistert gefeiert, umjubelt und über lange Strecken eskortiert. Selbst das Auge des Gesetzes drückte ein Auge zu. Verbotenes war plötzlich erlaubt, Tunnel und Autobahnen – sonst für Biker gesperrt – wurden freigegeben. 500 Polizisten waren im Einsatz, um die ungehinderte Passage in die fünf-Millionen-Metropole Anyang zu gewährleisten. Großes Kino! Doch trotz rauschender Empfänge blieb Zeit zur Reflektion über das, was unsere Kulturen verbindet, und das, was sie noch trennt.

Ein entscheidender Handschlag

High Noon an der weiten, weißen Bucht. Die Erde bebt, die Luft brennt, im flirrenden Dunst des Horizonts nehmen diffuse Gestalten Konturen an. Es gibt kein Zurück mehr. Unausweichlich ist die Begegnung, setzt Zeichen für alle Zeit. Langsamer wird ihr Ritt, lauter das Donnern tausender von Pferdestärken. Sie kommen zum Halt, nur wenige Meter voneinander getrennt. Die Fremden aus dem Reich der untergehenden Sonne und der Stamm aus dem Reich der Mitte.

Furchtlos steigen die beiden Häuptlinge von ihren stählernen Rössern und schreiten aufeinander zu. Raumgreifend, selbstbewusst. Mann gegen Mann stehen sie sich gegenüber, angetan mit sämtlichen Insignien ihrer Zugehörigkeit. Ebenbürtig. Die Hand an der Hüfte – beide. „High Noon“ – „Spiel mir das Lied vom Tod“ – nahtlos greifen die Szenen ineinander. In der Ferne meint man, eine Mundharmonika zu hören. Vielleicht spielen auch nur die zum Zerreißen angespannten Nerven einen Streich. In Zeitlupe läuft jetzt alles ab, selbst der Staub, den sie gerade eben noch aufgewirbelt haben, setzt sich in quälender Langsamkeit. Der Anführer der Bleichgesichter hat keine Chance. Zu schnell zückt der Jüngere den Arm, umklammert die hochgerissene Hand des Älteren. Drückt ihn an sich – herzlich. Der Fremde begreift. Der Bund ist besiegt. Für heute, für immer. Bei diesem historischen Zusammentreffen von Ost und West, von den Chaptern Qingdao und Breitenfelde. An der weiten, weißen Bucht am Ostchinesischen Meer. Ein umgeschriebenes Drehbuch.

Einen weiten Weg haben sie auf sich genommen, die Fremden. In Geduld haben sie sich geübt, die anderen. Und lange haben beide auf diesen historischen Moment gewartet, der in die Geschichtsbücher der H.O.G.® eingehen wird. Es wird noch weitere Begegnungen geben auf dieser Reise zwischen Chaptern aus Deutschland und China. Mal mehr und mal weniger filmreif, aber immer hoch emotional, unglaublich herzlich. Als ob sie sich schon seit Ewigkeiten kennen, als ob sie sich nach vielen Jahren der Trennung endlich wiedersehen.

Zwei Tage Behördenkram

Als weltweit erste Harley Biker sind 17 Mitglieder des Chapters aus Breitenfelde, 40 Kilometer südöstlich von Hamburg, mit 13 Fahrern und vier Soziis durch China gereist. Unter dem poetischen Namen „East Coast Blues“ wurde das Pilotprojekt von dem Hamburger Reiseveranstalter China Tours durchgeführt. Von Shanghai nach Peking auf eigenen Harleys®, die vorher verschifft wurden. Denn bisher gibt es in China keine Bikes zu mieten, obwohl sich das möglicherweise bald ändern wird.

„Der Knackpunkt aber“, sagt Activities Officer Rudi Kentzler, der die Pionierreise vorgeschlagen, angeschoben und vorher schon mal die Sollstrecke im Auto abgecheckt hatte, „sind die vielen behördlichen Bestimmungen: chinesischer Führerschein, chinesische Kennzeichen, chinesische Haftpflicht, chinesischer TÜV. Zwei Tage Behördenkram in Shanghai, bevor wir richtig loslegen können“.

Den Führerschein bestehen sie alle – trotz erwiesener Farbblindheit eines der Teilnehmer. Vielleicht, weil sie ohnehin keine große Rolle spielt, denn rote Ampeln werden von den Einheimischen generell ignoriert. Mit Stäbchen zu essen sei schwieriger als die chinesische Fahrprüfung, scherzen die Besucher unisono.

Frank und Victor – zwei Legenden

Auf Rudis Wunsch, der für diese Spezialtour die Aufgabe des Road Captains übernimmt, soll zusätzlich ein chinesischer Road Captain den Konvoi leiten: „Er kennt den Weg, ich kenne die Gruppe“. Und die Gruppe hat Glück: Zwei Harley Legenden in China sind mit von der Partie: Frank Zhu, der mit seinem nostalgischen Gespann die Formation führt, und Li Ming Tian, genannt Victor, der das Feld von hinten absichert.

Freimütig geben beide zu, dass sie vorher Angst vor den ausländischen Bikern hatten. Weil sie fürchteten, dass alle so groß und kräftig seien wie das Alphatier Rudi und dementsprechend wild und viel zu schnell. Dass es nun genau umgekehrt ist, dass die Deutschen wesentlich disziplinierter unterwegs sind als ihre Landsleute, entbehrt nicht einer gewissen Komik.

Frank und Victor – beide sind mit der chinesischen Entwicklungsgeschichte der Harleys eng verwoben. Blaumetallic war die erste Maschine, die Victor vor zehn Jahren auf einer Luxus-Messe bestellt hatte – die



Tage 1-3



Von oben im Uhrzeigersinn: Das Breitenfelde Chapter mit seinem chinesischen Road Captain Frank Zhu (ganz links) und seinem deutschen Road Captain Rudi Kentzler (Dritter von links); Bianka Jeewe und Berthold Paukner signieren die Chapter Fahne; herzlicher Empfang im malerischen Dorf Zhenjiang am Yangtze Fluss; die Fahrer machen an einem Reisfeld Rast; Deutschland-Fahne und Chapter-Wimpel an Mikes Harley®; Björn Andersson, Gründer des Breitenfelde Chapters, auf seiner nostalgischen Harley im Wasserdorf Zhujiajiao

einige und erste in China, als es noch arm war. „Es war sehr schwer damals, eine Zulassung zu bekommen“, erinnert er sich an die Zeit. Er war 2006 Mitbegründer des ersten Chapters in China und hatte seitdem die verschiedensten Funktionen inne. „Die Zeit nach der Kulturrevolution habe ich durch das Chapter auf meine ganz eigene Weise erlebt“, sagt der 55-jährige. „Ich weiß, dass ich die Geschichte Chinas nicht mehr ändern kann. Aber nicht zuletzt am Beispiel der taffen H.O.G. Member aus Breitenfelde, von denen die meisten schon deutlich älter sind als ich, habe ich gemerkt, was alles noch vor mir liegen kann, was noch alles möglich ist.“

Frank Zhu hat die erste Tibet-Rallye organisiert, als erster Chinese durchquerte er Afrika, 16.000 km in 45 Tagen – allein. Heute betreibt er mit „Frank's Store“ Boutiquen in Shanghai und Tokio und entwirft Biker-Mode aus alten Materialien im nostalgischen Design. Viele H.O.G. Member kaufen bei ihm, auf Fotos zahlreicher Harley Events ist er als Eyecatcher zu sehen.

Mit Verspätung nach Peking

Großzügig und flexibel sind auch die chinesischen Director und Dealer. Wohl an die hundert Chapter-Mitglieder hat Assistant Director Zhu Lin zur Feier mit den deutschen Gästen in sein Restaurant Yuan Wie in Qingdao eingeladen, das über und über mit Harley Modellen und Bildern dekoriert ist. Über 1.000 Mitglieder zählt das Shanghai Chapter, zwischen 7.000 und 8.000 Harley Fahrer sind es insgesamt in Shanghai, berichtet Dealer Hollis Zhao. Eine Band hat das Shanghai Chapter zwar nicht, aber fünf- bis sechsmal im Jahr unternehmen sie eine große Tour – allerdings meist nur die Männer, ohne Sozials. „Das Geschäft mit den Harleys hat in China eine große Chance“, ▶

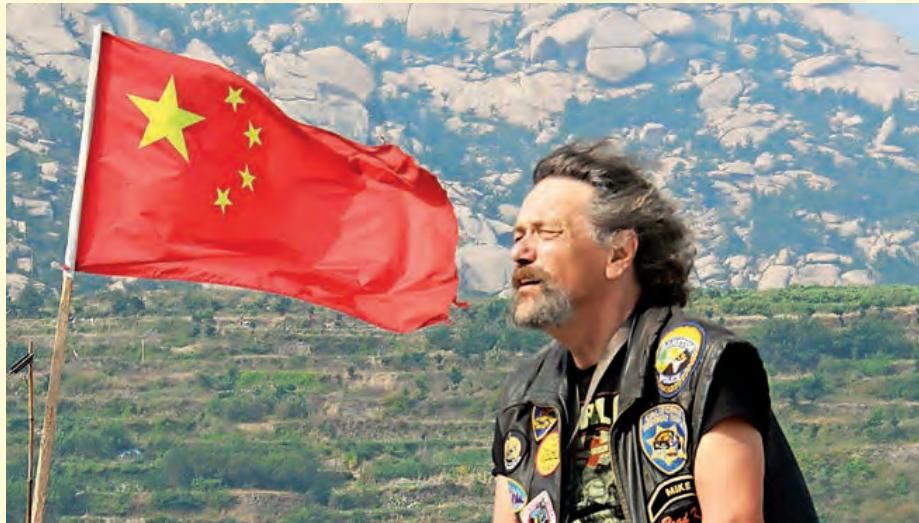
glaubt Hollis. „Die Mittelklasse, die sich schon vieles leisten kann, stellt sich immer breiter auf.“ Im Augenblick arbeitet er mit Hochtouren daran, Harley Rentals für Besucher zu ermöglichen. Über 800 km legt er später zusammen mit einigen Chapter Mitgliedern zurück, um die deutschen Freunde in Qingdao erneut willkommen zu heißen. Chinesische Gastfreundschaft!

Das Unmögliche möglich machen muss Beijing Chapter Director Cui Ying Qui wegen starker Verspätung des Breitenfelde Chapters.

Ursprünglich hatten seine Jungs die Deutschen noch am gleichen Tag zur Großen Mauer eskortieren wollen. Doch nun, weit vor den Toren von Peking, muss er alles geben, um sie durch die sechs Ringe der Stadt ins Hotel zu leiten. Eigentlich viel zu spät, weil ab 17 Uhr kein Biker mehr die letzten drei Ringe passieren darf. Aber dank des ausgezeichneten Rufs der Pekinger Harley Fahrer unterhält der Architekt gute Beziehungen zur Verkehrspolizei und lotst uns mit seinen Blockern unerwartet zügig durch den dichten Feierabendverkehr.

Harley® Rockstars

Cui Ying Qui hat eine Feier vom Feinsten organisiert, Geschenke werden ausgetauscht und die unterschriebenen Fahnen sowieso. Hier wie bei allen anderen Begegnungen an der Ostküste: begeisterte Begrüßung, Emotionale Meilensteine am langen Weg der ersten Begegnung. „You are so cool!“ himmeln junge Chinesinnen die harten Harley Typen an. Von Anfang bis Ende stehen sie im Zentrum der Aufmerksamkeit, beginnend an der langen Uferpromenade, dem „Bund“ in Shanghai. Doch wer interessiert sich noch für die markante Skyline von Pudong auf der anderen Flussseite, wenn plötzlich 17 Harley Fahrer in Lederjacken für einen Menschenauflauf sorgen? Wie Staatsgäste werden die Biker in der Stadt Anyang in der Provinz Henan empfangen und mit einer überwältigenden Party vor dem Luxushotel in Peking gefeiert, zu



Von oben im Uhrzeigersinn: Mike Güntner – hier mit chinesischer Flagge – sieht aus wie der gereifte Peter Fonda in *Easy Rider*; ein Dorfbewohner bestaunt den Harley® Konvoi; Zhulin, Assistant Director des Qingdao Chapters, signiert den Tank von Björns Harley; die Küstenstraße in der Nähe des Fischerdorfs Qingshan; in der früheren deutschen Kolonie Qingdao posieren Hochzeitspaare auf einer Harley; die beiden Kulturen begegnen sich an einem typischen chinesischen Tempel

Tage 7-12

Von oben im Uhrzeigersinn: Tänzer vor dem Konfuzius Tempel in Qufu; einige der „Aliens“, die auf der Großen Mauer gelandet sind; Mike Günther macht einen Handstand auf der Großen Mauer, um das Foto seiner Tochter nach Hause zu schicken; Gampei – „Auf Ex!“ – bei der Begrüßungsfeier des Shanghai Chapters; Mike, der freundliche Eroberer aus Deutschland, hat in China zahllose Bewunderer!

der sich rund hundert chinesische Biker versammelt haben. In Windeseile verbreiten sich die Selfies auf Social Media, und bald sind die deutschen H.O.G. Member bekannt wie internationale Rockstars. Der Hype um die Harleys ist nicht mehr zu bremsen.

Den Brautpaaren vor den beiden Kirchen in der ehemals deutschen Kolonie Qingdao, die schon einige Tage vor ihrer Hochzeit für Fotos posieren, stehlen die Biker die Show. Doch die Verliebten nehmen es nicht übel, sondern wollen sich unbedingt auf einer Harley ablichten lassen. Küssend. Am liebsten mit einem von diesen deutschen Invasoren, die trotz dröhrender Motoren und schwerer Lederkluft in friedlicher Absicht Einzug gehalten haben in ihre aufgeräumte Stadt.

Wie aus einer fernen Galaxie

Wie Aliens aus einer fernen Galaxie halten sie mit E.T.-großen Helmköpfen, mit wehenden Wimpeln des Breitenfelde Chapters und der Deutschlandfahne am Heck auf ihren blitzenden Raumschiffen Einzug am ostchinesischen Meer. Die Armada donnert über endlose Highways, schlängelt sich durch schlaglochreiche Serpentinen, quält sich durch ausgetrocknete Flussbetten. Für einen Moment in der Zeit weckt sie stille Dörfer auf, umgeben von Reisfeldern, wo Maiskolben vor den Häusern trocknen und Fischer ihren Fang von klapprigen Pickups aus anbieten. Nie zuvor hat hier jemand eine Harley gesichtet, entsprechend werden die ungewöhnlichen Motorräder bestaunt – von Bauern, die den Reis bewässern, von alten Männern, die kurz den Blick vom Mahjong-Brettspiel heben, von Soldaten, die mit schweren Panzern zu einer Truppenübung rollen.

Diszipliniert versucht der Konvoi, die Formation einzuhalten – immer schön versetzt in Zweierreihe. Trotzdem müssen die Biker höllisch aufpassen, dass nicht ➤

INFORMATION

Veranstalter: China Tours Hamburg GmbH, www.chinatours.de.

Reiseroute „East Coast Blues“:
Shanghai, Yangzhou, Lianyungang, Qingdao, Qufu, Tai'an, Anyang, Shijiazhuang, Peking.

Highlights: Wasserdorf Zhujajiao, Fährfahrt über den Yangtze, Qingdao – ehemalige deutsche Kolonie, Konfuziusstadt Qufu, Heiliger Berg Tai Shan, Große Mauer bei Peking.

Dauer: 16 Tage, davon 11 Tage Fahrt mit der Harley. 2016 wird die Reise 18 Tage dauern, 13 davon mit der Harley.

Nächste Harley Touren durch China:
Für 2016 sind zwei Reisen geplant – vom

plötzlich ein Straßenfeger mit Reisigbesen über die Fahrbahn schlapp, Dreiräder den Weg kreuzen, eine Ziege in die Räder grätscht oder ihre Mopeds von Lkw oder Panzern in die Zange genommen werden. Da die Autobahnen auf Biker nicht eingestellt sind, weist auch kein Warnschild auf nahende Bodenwellen hin, die den Fahrer in ungeahnte Höhen heben können.

Der Konvoi rockt den Highway

Verkehrsregeln genießen in China ganz offensichtlich wenig Akzeptanz. Trotz Rechtsverkehr wird ständig rechts überholt, selbst in Großstädten erfüllen Ampeln oft nur eine Alibifunktion. Farbenblind scheint neben einem deutschen Teilnehmer offenbar ganz China zu sein. Und viel zu schnell sind die Einheimischen eigentlich immer unterwegs, ungeachtet der Geschwindigkeitsbegrenzung von 50 bis 60 km/h innerorts und zwischen 100 und 120 km/h auf den Autobahnen. Irgendwann geben auch die Germanen ihre Korrektheit auf



25. Juli bis zum 11. August und vom 10. bis 27. Oktober. Eine weitere Tour am Fuße des Himalayas entlang ist in Planung. Chapter können auch ihre eigene Tour vereinbaren.

Preise: Die Preise standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest, werden aber in Kürze auf www.chinatours.de/east-coast-blues veröffentlicht.

Beijing Chapter Director Cui Ying Qi
machte das Unmögliche möglich



Harley® als Statussymbol

Groß ist die Überraschung, wenn sich aus den Helmen silberne Haarpracht schält. Viele Jahre trennen die chinesischen Biker von den deutschen. Christa, mit 73 Jahren die älteste Teilnehmerin, ist auch die einzige Frau, die ihre eigene Harley fährt – eine schwarze Sportster 883 Superlow. „Mama!“ rufen die chinesischen H.O.G. Member begeistert, heben sie in die Höhe, und alle, alle wollen ein Selfie mit ihr. Respekt für die taffe Lady, Respekt für die zähen H.O.G. Member aus Mitteleuropa, die Tag für Tag hunderte von Kilometern auf der anderen Seite des Globus cruisen!

Mehrere Jahrzehnte jünger als Christa bedeutet eine Harley für den wachsenden Teil wohlhabender Chinesen eher Prestigesymbol als Lebensgefühl. Zumal die Harleys in China mehr als das Doppelte kosten als in Europa. Ganz locker nehmen es die meisten der voll durchgestylten Youngsters mit der

Sicherheit, viele von ihnen tragen keinen Helm, und die wenigen Sozials finden glitzernde Sneaker weitaus schicker als derbe Stiefel. Die jungen chinesischen Männer tragen die Haare meist gegelt und mit Undercut, während die deutschen ihren Kultstatus gern durch Pferdeschwänze und „Vokuhila“-Frisurenl zum Ausdruck bringen. Oder wie Mike Güntner, der etwas in die Jahre gekommenen Verkörperung von Peter Fonda in *Easy Rider*, wenn er sich lässig im Liegen auf seiner Road King Classic sonnt.

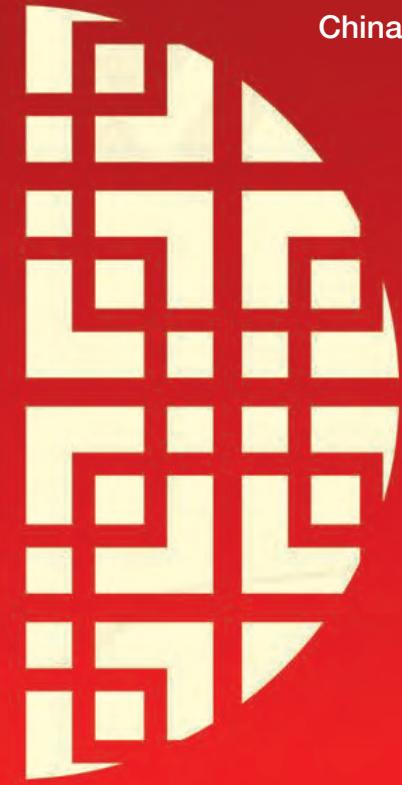
Rudi-Rufe schallen dem Chapter entgegen, wenn das Alphatier mit dem Habitus eines Indianerhäuptlings auf seiner roten Heritage Softail Classic Kurs auf die Wartenden nimmt. Schon wegen seiner Größe von 1,93 m überragt er alle – besonders die meisten Chinesen. Rudelweise docken sie bei ihm an, würdevoll nimmt der große Häuptling der weißen Apachen die Ovationen entgegen.

Handstand auf der Großen Mauer

Björn Andersson lebt und atmet Harley-Davidson. Der Sponsoring Dealer von Harley-Davidson Breitenfelde wird mit seinem Nostalgiegefäß bei jedem Stopp sofort von Schaulustigen umringt. Nächtelang hat der Däne geschraubt und gelackt, sechs Wochen lang, 150 Arbeitsstunden insgesamt. Unbedingt sollte es rechtzeitig fertig sein, sein Baby



und passen sich an. Überholen rechts, überqueren bei Rot, sind zuweilen schneller unterwegs, als es die Polizei erlaubt. Und spleißen sich somit paradoxe Weise geschmeidiger in den Verkehrsfluss ein als vorher. Irgendwann gewöhnen die Deutschen sich auch an die schwankenden Gebilde, die es zu passieren gilt – Lastwagen mit Türmen nur notdürftig gesicherter Küchenstühle, quiekender Schweine oder großer Felssbrocken. Da hilft nur noch, den Kopf einzuziehen und zu beten, dass der Helm hält. Der guten Laune tut es keinen Abbruch, der Stimmungspegel bleibt fast immer oben. Peter legt „Hotel California“ auf, sobald die Kolonne in eine Tankstelle einfährt. Und als auf eine Splittergruppe gewartet werden muss, lässt er mit dem Chaptersong „Hol die Kutte aus dem Schrank“, in Anlehnung an Kris Kristoffersons Song „Help me make it through the night“ Sönkes rauchige Stimme aus der Dose über den Highway röhren. Mike spielt Luftbass, Andreas Luftgitarre, Rudi rockt. Der Rest groovt. Es geht richtig ab mitten auf der G 312. Der Highway dröhnt. Und China staunt.



– ein Unikat. Eine 1969er Harley-Davidson, Modell Early Shovelhead. Vom rot-silbernen „Zirkuspferd“, das der Dealer mal einem Kunden abgekauft hatte, mutiert zum Superstar unter den Mopeds im olivgrünen Mao-Look. Mit aufgemalter Sollstrecke Breitenfelde-Shanghai-Beijing auf dem Tank. Später angereichert mit Unterschriften chinesischer Road Captains, Directors und Dealers. Leute wie er, um den sich vor 23 Jahren das Breitenfelde Chapter formierte, das inzwischen mit über 200 Mitgliedern das drittgrößte in Deutschland ist. Stark familienorientiert werden rund ums Jahr Events für Groß und Klein organisiert, mit Björn als Dreh- und Angelpunkt. Immer dabei, immer mitten drin. Auf der Weihnachtsfeier spielt er sogar mit der Gitarre in der Chapter-Band mit. „Das ist so, als ob Obama in einer Collegeband mitmischen würde“, sagt ein Member anerkennend.

Björn, der Bastler. Der Motormagier, in den die übrigen Teilnehmer ihr volles Vertrauen setzen. Der nachts als Heinzelmann den Ölstand eines jeden Bikes überprüft, abgefahrene Bremsbeläge erkennt und mit Zauberhänden antriebslose Mopeds reanimiert. Mit einer Operation am offenen Herzen hilft er dem erschlafften Gespann des chinesischen Road Captains Frank Zhu wieder auf die Sprünge, und er weiß sich selbst zu helfen, als ein Nagel die Luft aus seinem Hinterradreifen entweichen lässt. Kurz vor der Großen Mauer ausgerechnet, die von den übrigen schon bestiegen wird, auf der Mike den Handstand probt, um das Foto für seine Tochter zu posten.

Geblieben ist unsere Verwunderung über die Flexibilität chinesischer Behörden, die so vieles möglich gemacht haben. Mit im Gepäck sind Breitwandpanoramen von eindrucksvollen Landschaften und rasant wachsenden Wäldern aus Hochhäusern. Für immer ins Herz gebrannt sind die triumphalen Empfänge in den Städten, mit Polizeieskorte und Sirenengeheul, die überwältigende Herzlichkeit der Chinesen, die selbst manch rauem Rocker die Tränen in die Augen treibt. Verschwommen bleibt die Erinnerung an deutsch-chinesische Feiern unter zahllosen „Gampei“-Rufen – dem Schlachtruf, „auf ex“ zu trinken, ob Bier oder Reisschnaps. Für immer eingescannt sind die farbenfrohen Tänze vor dem Konfuzius-Tempel in Qufu, der fühlbare Kontrast nach dem Dröhnen der Motoren in den stillen Gärten von Suzhou, der heilige Berg Tai Shan, dessen Gipfel auf 1.545 Meter durch 7.200 Stufen zu

erklimmen ist. Hundert Jahre alt werden sollen all jene, die den Aufstieg schaffen. Doch nur Chapter Director Axel Schneider und Dealer Björn Andersson haben es zumindest bis zum zweiten Tor geschafft. Dort haben sie die Chapter-Fahne zwischen all den betenden Pilgern ausgebreitet. Ein bisschen Segen kann Bikern ja nie schaden.

Glücklicher Abschied

Im Hafen von Tianjin, wo die Harleys wieder nach Hamburg verschifft werden, haben sie schließlich 3.358 km auf dem Tacho. Eine Glückszahl. 3 heißt Leben, 5 heißt ich, 8 bedeutet Glück. „Lebenslang begleitet mich das Glück“, interpretieren es die optimistischen H.O.G. Member.

Für einen großen Glücksfall hält auch Beijing Chapter Director Cui Ying Qui die Begegnung der beiden Kulturen: „Als noch relativ junges chinesisches Chapter können wir von dem deutschen lernen. Wie Teamwork funktioniert. Wie sie das Harley Lebensgefühl interpretieren – als gemeinsames Erlebnis von Freiheit und Abenteuer, von Ausdauer und Zusammenhalt.“ Und die Deutschen, was können sie von dem jungen Chapter Director mit der alten, weisen Seele im Reich der Mitte lernen? „Nicht vorher beschweren, sondern das vermeintliche Problem erstmal anpacken. Bei einer plötzlichen Umstellung von Plan A nach Plan B nicht jammern, sondern handeln. Und wenn Ihr es geschafft habt, danach zusammensetzen und alles aufarbeiten.“

Der Grundstein für den Austausch ist gelegt. Im nächsten Jahr werden die chinesischen H.O.G. Member darauf aufbauen und Deutschland bereisen. „Der Weg ist das Ziel“, sagt der weise Konfuzius. Selten hat der Spruch so gestimmt wie auf dieser Reise, wo ihre Räder tausende von Kilometern Asphalt radiert haben und ganz China vor ihnen zu liegen schien. ■



Über die Autorin

Die freie Journalistin Daggy (Dagmar) Gehm lebt in Hamburg und hat vor der East Coast Blues Tour zwar zwei, drei Mal in ihrem Leben kurz auf einem Motorrad gesessen, aber noch nie auf einer Harley – ihrer Traum-Maschine. In China übte sie sich im „Harley Hopping“, wurde „durchgereicht“ und fuhr als Sozia auf rund 12 verschiedenen deutschen und chinesischen Harley's mit. Sie berichtet: „Vom harten Schemel bis zum Sofa auf Rädern war alles dabei. Weitaus waghalsiger als die Deutschen waren die jungen Chinesen unterwegs. Born to be wild! In den engen Serpentinen auf dem „chinesischen Timmelsjoch“ freihändig zu fotografieren, grenzte mitunter an Überlebenstraining. Aber: no risk, no fun! Ich habe jede Sekunde auf den Harley's gelebt. Ich habe gelebt! Wie stark ich schon vom Harley Bazillus infiziert bin, merkte ich, als alle Sozias vor der Autobahn in Begleitfahrzeuge umsteigen mussten. Plötzlich führte ich ein Leben hinter Glas. Getrennt von meinem Rudel fühlte ich mich abgeschnitten von intensiven sinnlichen Eindrücken. Von Geräuschen, von Gerüchen, von starken optischen Erlebnissen. Von intensiven Erfahrungen. Vom Leben auf der Überholspur.“